

ANDREAS SCHLÜTER

SPACE KIDS



dtv
DIGITAL

atemberaubenden Fotografien von fernen Galaxien mitnehmen sollte.

Seine Schwester sah seinen Blick und wusste sofort, was Sache war. »Bloß nicht!«, warnte sie. »Heute wollen wir Spaß haben! Der *Dreier* ist unser! Komm jetzt!«

Sie stürmte erneut los.

Perry warf seinem Buch einen letzten Abschiedsgruß zu. Noch einmal wanderte sein Blick zum Fotoposter von Rover, das über seiner Bücher- und Comicsammlung hing. Der Roboter, der zu Forschungszwecken seit einigen Jahren über den Mars fuhr, war schon sehr cool.

»PERRYYYYYYY!«, drängte Lea.

Er schloss die Zimmertür hinter sich und folgte seiner Schwester aus der Wohnung.

Im Treppenhaus angekommen, stand er

aber plötzlich allein da. Lea war doch vor ihm hinausgegangen? Der Fahrstuhl stand einstiegsbereit in ihrem Stockwerk – mit dem war sie also nicht gefahren. Und auf der Treppe hörte er auch kein Fußgetrappel.

Perry drehte sich um und trat durch die offene Wohnungstür zurück in den Flur.

»Lea?«

»Moment!«, tönte es aus ihrem Zimmer.

»Ich muss noch Kim und Kim füttern!«

Perry verzog das Gesicht. Erstens, weil es soeben noch geheißen hatte, er solle sich beeilen. Und zweitens, weil die Fütterung von Leas Haustieren in Perrys Augen eine ziemlich eklige Angelegenheit war. Seit einiger Zeit hatte seine Schwester nämlich zwei grasgrüne Eidechsen, die sie mit lebenden Heuschrecken fütterte, welche sie

wiederum in einem Extra-Terrarium aufbewahrte und mit einer Pinzette herausnahm, um sie den Echsen zu geben. Lea liebte alle möglichen Arten von Tieren und Perry fragte sich nicht zum ersten Mal, weshalb sie ausgerechnet zwei Exemplare halten musste, die sich von lebenden Insekten ernährten.

Da Kim sowohl ein männlicher als auch ein weiblicher Vorname war, hatte Lea der Einfachheit halber die beiden Echsen unterschiedlichen Geschlechts gleich beide so genannt. Perry vermutete jedoch, dass seine Schwester die Tiere in Wahrheit nur nicht voneinander unterscheiden konnte, was sie natürlich vehement bestritt.

Perry stand in der Tür zu Leas Zimmer und überlegte gerade, ob sie das Gorilla-Poster

über ihrem ›Labortisch‹ neu hatte, als Lea mit der Fütterung auch schon fertig war. Sie fischte ihr Smartphone zwischen dem Mikroskop und diversen Reagenzgläsern auf ihrem überquellenden Schreibtisch hervor und schenkte ihrem Bruder ein abenteuerlustiges Lächeln.

Beim Anblick ihres Zimmers hätte man Lea ohne Weiteres auch für einen Nerd halten können. Aber das wäre ungerecht, musste Perry zugeben. Seine Schwester war eher ein Mensch gewordener Tornado, der ohne Rücksicht auf Verluste durch besiedelte Gebiete fegte und dabei alles und jeden mit sich riss. Seine Schwester interessierte sich für vieles, wenn auch meist nur oberflächlich. Sie kannte jeden, machte alles mit und heckte ständig neue Pläne aus. Im Moment wollte

sie, wenn sie erwachsen war, eine Tierpflegestation in Afrika eröffnen – darum auch die Eidechsen. Ein halbes Jahr zuvor hatte sie noch eine Autowerkstatt in New York betreiben wollen und für diesen Zweck einen Haufen alter Mofa-Motoren gesammelt. Sie hatte auch schon mal Popstar und Gerichtsmedizinerin werden wollen. Perry hatte die Erinnerung daran, was sie damals alles in ihrem Zimmer gehortet hatte, bereits erfolgreich verdrängt.

Am meisten aber erstaunte ihn immer wieder, dass seine Schwester – so wie jeder andere Mensch auch – Schlaf benötigte. Perry konnte sich alles vorstellen außer einer bewegungslos daliegenden, schlafenden Lea. Er hatte sich tatsächlich schon mal nachts heimlich in ihr Zimmer geschlichen, nur um